

# Der andere Blick aufs Rheinland

Koblenz. Zum Thema „Städteallianzen“ - die Kräfte im Rheintal neu bündeln, hatte der Kultursalon Koblenz im Kurfürstlichen Schloß für sein Publikum ein spannendes Team zusammengestellt. Zu Gast waren: Dr. Achim Schloemer, Vorstand des NRW-Tourismus sowie KD-Geschäftsführer aus Köln, vor einigen Jahren auch im Vorstand des RLP-Tourismus tätig. Jürgen Port, Pressechef und Referent des Oberbürgermeisters aus Bingen; der Kunsthistoriker Dr. Martin Bredenbeck aus Koblenz präsentierte den Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz; Dr. Matthias Schmandt, Direktor des Strommuseums aus Bingen. Die Salongründerin Petra Lötschert zog als Profi auch den 35. Kultursalon entspannt durch und leitete das Gespräch der Fachleute im Schloß.

Bürgerinitiative wieder angesagt  
In Zeiten wirtschaftlicher Herausforderungen - aktuell durch Pandemie und Krieg in Europa - braucht es Bürger, die mitdenken, handeln. Städteallianzen waren schon immer ein Ausdruck für die Mündigkeit und das Engagement der Bürger. „Im späten Mittelalter waren Stadtallianzen Gang und Gäbe“, erklärte Dr. Schmandt. Und wies dabei auf die Verbindungen von Koblenz hin, die bis nach Duisburg, Köln, Bonn, Oberwesel, Bingen und weiter gingen. Historische Koblenzer Türme, Tore sind in diesen Städten noch zu finden. „Städtebünde in adäquaten Formen werden immer wieder notwendig werden, wenn andere Strukturen, die der Stadt und der Länder versagen. Früher dienten Stadtallianzen dem Frieden und der Verteidigung. Heuten sind es mehr wirtschaftliche Interessen, die zu Allianzen führen“.

Think big - für größere Erfolge

Um Städteallianzen voranzutrei-



Eine motivierende Runde im Schloß.

Foto: privat

ben, braucht es ein gemeinsames Ziel, ein Manifest, das das Wir-Gefühl befeuert und motiviert. Die Agenden der Metropolregion Koblenz-Mittelrhein e.V. zeigen das richtige Ziel und würden durch Bürgerengagement entscheidend dazugewinnen. Die Zielmotivation, die gemeinsame Verantwortlichkeit spiegelt sich in Slogans wider. „Wir vom rheinischen Revier“ oder auch „Made by MiddleRhine, Made in Germany“ - diese Claims hatte Salongründerin Petra Lötschert schon 2018 in einem Kultursalon für die BUGA 2029 entworfen. Die Sichtbarmachung des Gemeinschaftsgefühls zeigt sich nicht nur im Aufbau eines Vorpräsidiums, Parlaments und Kammern - es zeigt sich für alle auch im Kleinen durch Anstecknadeln mit Worten der Motivation wie „Wir vom Rhein“, später auch durch Denkmäler zu verdeutlichen. Die Idee des neuen rheinischen Städteverbunds umfasst die Schiene von Duisburg bis Bingen. Dr. Schloemer aus Köln ein Befürworter dieser Idee, fasste zusammen, dass wir es hier mit einer europabedeutenden Kultur-

landschaft, einer hohen Bevölkerungsdichte und mit 3 Bundesländern zu tun haben. Eine übergreifende Institution macht gerade im unterschiedlich regierten Rheinland besonders Sinn, um eine homogene Entwicklung zu garantieren. Die Aktionen der BUGA 2029 sind begrenzt. Die UNESCO verfolgt andere Ziele.

## Koblenz wieder im Mittelpunkt

Als Mittelpunkt der Rheinachse und einer möglichen „Neuen Rheinischen Städtebunds“ schlug Dr. Bredenbeck die Stadt Koblenz vor. Die Zweiflüsse-Stadt Koblenz liegt nicht nur zentral, sondern war 120 Jahre bis 1945 Hauptstadt der Preußischen Rheinprovinz - einer funktionierende Verwaltungseinheit, die die Rheinlande zwischen Niederrhein und Mittelrhein umfasste, zusammenband, organisatorisch wie identitätsstiftend. Diese Position würde Koblenz als alte Verwaltungstadt in einem „Neuen Rheinischen Städtebund“ wieder erlangen können und zu einem ganz besonderen Image-Plus führen.

## Von Duisburg bis Bingen

„Eine rheinische Stadtallianz von 270 km Länge braucht ein übergreifendes Länderdach“ betonte Dr. Schloemer, damit Grenzregionen nicht ins Hintertreffen geraten. Die Kleinregion-Kooperationen brauchen ein Dach, das alle Aktionen der Allianzen, Länder gerecht bündelt und den Überblick für die Gesamtentwicklung der 270 km langen Rheintalstrecke behält.

Dr. Bredenbeck wies auf den Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V. hin, also bereits verfasstes bürgerschaftliches Engagement, dessen Aktionsgebiet der früheren Preußischen Rheinprovinz entspricht. Ein solcher Verein kann keine hoheitlichen Aufgaben übernehmen, aber motivierend und begeisternd wirken und ein rheinisches Städtebündnis überparteilich beraten.

## Die Kassen klingeln

Wie man durch Städteallianzen mehr Gewinne macht, das entwarf Petra Lötschert. Sie zeigte diverse Möglichkeiten für die Aqise von Finanzmitteln auf, beispielsweise durch eine pro-Kopf-Umlage in den rheinischen Kommunen. Dieser „Rhein-Erlös“ könnte dann in Projekte der Allianz investiert werden.

Dr. Schloemer fiel die Tourismusabgabe für Unternehmen ein, um eine Stadt, Gemeinde attraktiver gestalten zu können. Fördermittelbeantragung für die Bereiche Nachhaltigkeit, Co2-Freiheit, Digitalisierung. Petra Lötschert verwies auf Mitgliederbeiträge der Bündnispartner nach Gebietsbewohneranzahlen und sah der in der späteren Übernahme der BUGA-Schiffe eine Gelegenheit durch mobilen Wissenstransfer im Bereich Wissenschaft, Technik, Wirtschaft, Kunst Gelder zur För-

derung der Stadtallianzen zu regenerieren. Indem die Wissens-transferschiffe Städte im Allianz-bereich und außerhalb anfahren und Wissen nicht nur transportieren, sondern auch das Wissenswerte durch Eintrittsgelder, Seminare, Schulungen seriös verkaufen. Die Stärke des „Neuen Rheinischen Städtebunds“ zeige sich auch durch die Umsetzung neuer Messekonzepte, so Moderatorin Petra Lötschert. Zum Speispiel mit Erfindermessen im Bereich Technik und Wissenschaft. Ein Mix aus Fach- und Publikumsmesse. Viele gute Ideen wurden an dem Tag im Schloß ausgesprochen.

## Einmaligkeit ist angesagt

Jürgen Port, dem Presseleiter von Bingen, fiel auf, dass Koblenz sich mehr auf alte Höhepunkte beruft, aber wenig neues aufbaut. Er fragte sich, warum Koblenz als Stadt mit Bundeswehrvergangenheit keine Militäroldtimer zeige. Lötschert entwarf mit ihm ein Militärmuseum und weitete das Thema zu einer internationalen Militärmesse aus. „Aus dem, was man bereits hat, etwas machen“, ist Jürgen Ports Antwort. Beide votierten für ein jährliches Bundesfilmarchiv-Festival. Auch eine Oldtimerrallye, die in einer Nachbarstadt startet, über eine Brücke nach Koblenz einfährt und im Kurfürstlichen Schloß die Oldtimertage eröffnet, konnte sich Salonleiterin Lötschert gut vorstellen. Ihre Oldtimerveranstaltungen zeigten höchste Publikumsstärke. Salongründerin Petra Lötschert führt bereits alle zwei Jahre ein Oldtimertreffen im Schloßgelände durch. Koblenz braucht für seine heutige Entwicklung ein neues Gesicht. Es ist wichtig, sich von Nachbarstädten zu unterscheiden, individuelle, unverwechselbare Angebote zu machen, etwas neues Eigenes zu bieten. Eine Aufgabe für Touristik und Stadtmanagement.